

Neue Pilotstrecken in Gesetzentwurf Teilweise Erdverkabelung bei Voxtrup wahrscheinlicher



Welcher Strommast bleibt, welcher Mast kommt? All das ist noch völlig offen. Foto: Archiv/Gert Westdörp

Osnabrück. Eine Verlegung der geplanten 380-kV-Hochspannungsleitung unter die Erde ist in Voxtrup und Lüstringen wahrscheinlicher geworden. Am Freitag wurde bekannt, dass die Bundesregierung die Möglichkeit von zwei weiteren Erdkabel-Pilotstrecken einräumen will – eine davon auf der Trassen Nummer 16 „zur Einführung in die Umspannanlage Lüstringen“, wie es in einem Entwurf zur Änderung des Energieleitungsausbaugesetzes heißt.

Die vorgesehenen vier bundesweiten Pilotstrecken für Erdkabel sollen um zwei ergänzt werden – eine bei Duisburg und die andere im Osnabrücker Land. Allerdings ist in dem Entwurf nicht die Rede von der gesamten Trasse Nummer 16 von Bad Essen-Wehrendorf über Bissendorf nach Lüstringen und von da aus weiter durch Hilter-Borgloh und Melle-Wellingholzhausen bis Gütersloh, sondern nur von besagter „Einführung in die Umspannanlage Lüstringen“.

Doch genau dieser Bereich ist dicht besiedelt. In Voxtrup kämpft eine Bürgerinitiative seit August 2013 für Erdkabel statt Freileitung auf Masten. Die Initiative hat die Rückendeckung des Stadtrats, der im September 2013 eine entsprechende Resolution verabschiedet hat. Im November übergaben die Voxtruper 1400 Unterschriften gegen den Bau der 380-kV-Leitung als Freileitung. Für den Abschnitt von Lüstringen bis zur Landesgrenze war von der niedersächsischen Landesregierung im September 2014 ein Raumordnungsverfahren angeordnet worden.

„Im Raumordnungsverfahren hatten wir in diesem Bereich [schon eine Erdverkabelung vorgeschlagen](#)“, sagt Jörg Weber, Pressesprecher der Firma Amprion, die vom Bund mit dem Leitungsausbau beauftragt ist. [Diese Variante](#) war allerdings nur eine von vielen. Wegen der dichten Besiedlung sei es schwierig, Erdkabel an die Umspannanlage heranzuführen. „Das ist ein Nadelöhr“, sagt Weber. Amprion habe aber bereits drei Erdkabelabschnitte geplant. „Wir sind durchaus in der Lage, neue Strecken hinzuzunehmen.“

Allerdings gibt es zu bedenken, dass bei der bisherigen Planung die bestehenden 220- und 110-kV-Leitungen im Bereich Voxtrup gebündelt werden sollten. Die 110-kV-Leitung, die mitten durch den Stadtteil führt, wäre so weggefallen. „Bei einer Erdverkabelung wird das nicht mehr von uns gebündelt“, sagt Weber. Die „spannende Frage“ laute: „Wie geht es nach Osten weiter?“ Denn wenn auch auf einem Teilabschnitt in Richtung Bissendorf Erdkabel beschlossen werden sollten, werde es auf den letzten Metern richtig eng, sagt Weber und rechnet mit 50 Meter breiten Kabeltrassen für vier Stromkreise – je zwei würden hinein- und zwei hinausführen, einmal nach Süden, einmal nach Osten.

Auf dem Abschnitt Lüstringen–Wehrendorf findet in Belm und Bissendorf derzeit eine [Bürgerbeteiligung bei der Suche nach der idealen Trasse statt](#). Das Verfahren befindet sich dort noch ganz am Anfang – die Stadt Osnabrück [wollte sich an den Workshops allerdings nicht beteiligen](#). Bis Ende Januar können sich die Bürger über die Internetseite www.trassenfindung-bissendorf.de noch zu 13 Trassenvarianten äußern, die ein Arbeitskreis, bestehend aus den beiden Gemeindeverwaltungen, dem Landkreis, dem Übertragungsnetzbetreiber Amprion und verschiedenen Behörden, ausgearbeitet hatte. 66 Bürger haben sich bislang daran beteiligt, der größte Teil von ihnen sind Bissendorfer.

Doch welche Auswirkungen hat darauf nun der [Referentenentwurf](#) aus dem Bundeswirtschaftsministerium? „Der Dialog in Belm und Bissendorf wird natürlich weitergeführt“, betont Amprion-Pressesprecher Jörg Weber. Bissendorfs Bürgermeister Guido Halfter, Initiator des öffentlichen Trassenfindungsprozesses, sagt das Gleiche. Halfter warnt vor Euphorie: „Es sollte niemand glauben, dass die gesamte Strecke jetzt im Boden verläuft.“

Zurück zum Entwurf: Auf Teilabschnitten sollen Erdkabel auch möglich sein, wenn Freileitungen gegen Belange des Naturschutzes verstoßen würden. Hierin sieht Bissendorfs Bürgermeister eine Chance: „Wenn das so kommt, haben wir mehr Spielräume, die Schutzbedürfnisse des Menschen zu berücksichtigen.“ Bislang habe die Natur Vorrang vor dem Menschen gehabt, wenn es um die Abstände zu Siedlungen und frei stehenden Häusern gegangen sei.

Und was sagt die Nachbarkommune Belm? „Wir begrüßen natürlich die aktuelle Entwicklung, auch wenn es sich derzeit erst um einen Entwurf handelt“, sagt Bürgermeister Viktor Hermeler. „Aber auch wenn die Stromtrasse als Erdverkabelung gebaut werden soll, ist es wichtig zu wissen, nach welchen Kriterien die Trasse ausgewählt wird.“

Der Trassenfindungsprozess ist auch aus Hermelers Sicht „weiterhin sinnvoll“. „Solange nicht deutlich feststeht, wo und in welcher Form die Stromtrasse gebaut werden soll, sollten wir über die Runden Tische in Kontakt bleiben.“ Das Verfahren sei „wichtig für die Transparenz und Bürgerbeteiligung“.

Nicht in den Genuss einer möglichen Erdverkabelung dürfte übrigens die Trasse 18 von Lüstringen nach Westerkappeln kommen, da hier bereits ein [Planfeststellungsverfahren](#) läuft – in dem Gesetzentwurf gilt dies als Ausschlusskriterium. Der CDU-Bundestagsabgeordnete André Middelberg habe sich [„nochmals“](#) an den Bundeswirtschaftsminister mit der Frage gewandt, warum diese Strecke „nicht auch als Pilotprojekt vorgesehen wurde“, teilte er mit.